Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 229. Schwerte, Donnerstag, den 29. September 1904 36. Jahrgang.

Der Aufstand der Herero.

X **Zu den Schwierigkeiten** der Proviantversorgung unserer südwestafrikanischen Schutztruppe schreibt der frühere Hauptmann v. Perbandt: „Es sind jetzt ungefähr 10 000 Mann mit 9000 Pferden draußen. Die Landungsverhältnisse in Swakopmund aber waren bis jetzt so ungünstig, daß — wie ich von zuverlässiger Seite erfahre — täglich nicht mehr als 250 Tonnen von den auf der Reede liegenden Schiffen gelöscht werden können. Davon schaffte die Bahn etwa 100 Tonnen täglich ins Innere; 40 erhielt die Zivilbevölkerung, den Rest die Truppen. Man kann sich selbst leicht ausrechnen, wie weit diese reichen. Es ist schwer, Kriegsdispositionen zu treffen, wenn der Nachschub nicht genügend funktioniert". — Da der Typhus in verstärktem Maße wieder aufgetreten sein soll, werden neue Aerzte dorthin gesandt, um die Vorsichtsmaßregeln besser tusführen zu können.

Der „gute Ton" in der Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische „Sächsische Arbeiterzeitung" in Dresden hatte das Vorgehen ihres Bruderorgans der „Leipziger Volksztg." gegenüber dem „Bürger Südekum" als bubenhaft bezeichnet. Die „Leipziger Volkszeitung" spottet über die „Sächsische Arbeiterzeitung", die als „Anstandsdame" komme. Das Leipziger sozialdemokratische Blatt glaubt der Schwester in Dresden einfach damit dienen zu können, daß sie ihrer „Zimperlichkeit" das „duftige Blatt unter die Nase" hält, das diese selbst im Jahre 1897 dem sozialdemokratischen Abgeordneten Schönlank auf den Schreibtisch gelegt hat. Darin heißt es:

„Ein Redakteur fin de siècle. An den Füßen nägelbeschlagene Bauernschuhe, bunt karrierte Hosen, weiße Weste, Frack, die eine Seiteblutigrot, die andere eigelb, auf dem Kopfe eine phrygische Mütze, die nach hinten in einen Schlafmützenzipfel endet, trägt er über die Schulter an schwarz-rot-weißem Bande die Trommel, auf die er mit dem Chefredaktionsstabe losschlägt, währenddem er zugleich auf der Nase ein großes Schwert aus Pappe balanziert und mit der linken Hand aus dem Mund buntfarbige Bänder und Strohfeuer zieht — so eilt er aus Leibeskräften und kommt nicht vom Flecke, weil er die Spuren des linken Fußes sofort mit dem rechten, die Spuren des rechten Fußes mit dem linken verwischt. Durchtrieben und gerieben, hat er es bis zur Virtuosität gebracht in der Kunst, Schläge zu empfangen; und verträgt die stärksten Puffe, ohne mit einem Wimper zu zucken."

Die „Leipziger Volksztg." verwahrt sich dagegen, daß jetzt gerade diejenigen in der sozialdemokratischen Partei am lautesten: Haltet den Dieb! schreien, die bisher auf dem Gebiet des „guten Tons" die größten Sünder gewesen sind und die die Besserung am allernotwendigsten haben.

Der Krieg in Ostasien.

Schreckniße des Krieges. Ueber die furchtbaren Leiden der im Kampfe bei Liaujang Verwundeten berichtet eine russische barmherzige Schwester namens Engelhardt in einer Petersburger Zeitung u. a.: Es ist unmöglich, alles das wiederzugeben, was hier durchlebten beim Anblick der Verwundeten, die man hundertweise auf Tragbahren in unsere Station brachte. Man legte sie einfach reihenweise auf die Erde. Viele kamen gar nicht mehr zur Besinnung und starben so, andere mußten der Reihenfolge nach darauf warten, verbunden zu werden. Das Aechzen und Stöhnen war herzergreifend. Das war die Hölle! Ich lief mehr als einmal in mein Zimmer, um mich ordentlich auszuweinen. Die fürchterlichsten Wunden sind die am Leib, fast alle sterben dabei. Wir hatten nicht einmal Eis zur Kühlung. Zu sieben Mann wurden mit einem Male ohne Sarg, nur in ein Leinentuch gehüllt, beerdigt, denn hier sind die Särge furchtbar teuer. Ein junger Offizier fragte nur immer: „Ist das wirklich schon das Ende?" Der Aermste hinterließ eine Braut und seine alte Mutter.

Seltsame Szenen bei einem Gottesdienst in Lhassa.

Eine packende, unheimlich wirkende Schilderung von einem Gottesdienst in der Kathedrale zu Lhassa gibt Edmund Candler, der die englische Expedition in Tibet begleitete, in einer langen Depesche an die „Daily Mail": „Ueber das heilige Lhassa senkt sich der Zauber des Herbstes hernieder. In einem fahlen Schwefelgelb flammen die Weidenbäume auf, silbrig glänzende Blätter zittern an den Pappeln und vom Dunkel der Wolken, dem schmutzigen Grau der Straßen heben sich leuchtend die heißen Farben. Ueber dem Potala wölbt sich wie ein Heiligenschein ein Regenbogen und dieses aus Kontrasten zusammengesetzte Bild fügt sich zu einem unheimlich überirdischen Eindruck. Und den also gestimmten Besucher umfängt nun die heilige Kathedrale mit allen Wundern eines gespenstischen und gradiosen Traumes. Goldene Dächer funkeln, weiße Mauern heben sich in riesiger Größe. Ein grämlicher Mönch öffnet das Tor und den Eintretenden umgibt ein weiter Hofraum mit einem dichten Wald dunkler Pfeiler. Die ganzen Mauern sind mit budhistischen Bildern und Symbolen in gedämpften zarten Farben bedeckt. In der Mitte des Hofes blühen Massen von bunten Herbstblumen . . . Die Tore sind wieder geschlossen, wir treten ein in das Innere der Kathedrale und ein bängliches Gefühl möchte uns beschleichen, wenn wir nicht bewaffnet wären und eine Bedeckung auf uns wartete. Es wird gerade feierlicher Gottesdienst gehalten vor dem höchsten Buddha Der brausende Strom tiefer voller Klänge, die wie Orgelmusik klingen, flutet durch den Raum und unterbricht die stillen Stunden der andächtigen Meditation. Der Priester in der Mitte hebt sich von seinem Sessel und nimmt ein Büschel mit Fauenfedern aus einer Vase an seiner Seite. Und wie er die farbig leuchtenden Federn zur Erde senkt, da fallen die Instrumente dröhnend ein, hell gellen die Cimbals, die Trommeln dröhnen und dazwischen schmettert das Klingen der Trompeten, tutet der tiefe Ton der Muschelhörner. Und dann erstirbt die Musik allmählich, verhallt leise; der Priester beginnt einen Gesang und die Mönche, die in ihren Chorstühlen sitzen, wiederholen dumpf die Litanei; in einem getragenen dunklen Rythmus wie aus Gräberfernen klingen diese tiefen gedämpften Stimmen, wie ein tausendstimmiger Chor, den Mutter Erde in ihren Tiefen angestimmt, wie das Murmeln unterirdischer Wesen, das Drohen von Geistern aus geheimen Abgründen, die zu den Mächten der Luft und den Göttern der Wolken beten. In einem innern Tempelheiligtum thronen die drei großen Bilder der buddhistischen Dreieinigkeit, die Buddhas des Gegenwärtigen, des Vergangenen und des Zukünftigen. Ueber lebensgroß, ganz und gar mit Juwelen und Gold beladen starren sie in ihrer Ruhe auf die anbetenden Menschlein. Lampen von Gold hängen von den Decken, goldene Schalen glänzen von den Altären, funkelnde, heilige Reliquien leuchten aus den Schreinen der kleineren Kapellen. Ein Gitterwerk vielfach verschlungener Ketten schützt diese heiligen Bezirke vor Entweihung und aus der Wand reckt sich eine blutige drohende Hand, unheimlich glühend in dem ungewissen Licht, als wollte sie mit furchtbarem Griff jeden, der sich hier einzuschleichen wagen würde, zermalmen und zerschmettern. Im oberen Stockwerk liegt ein Raum, die „Hölle" genannt, in

Für Herz und Gemüt.

Geschichten läßt der Klatschprophet
Gern durch die Häuser wandern;
Sei du vernünftig und diskret
Und halt den Mund der andern!

Durch zerlumpte Kleider sieht man die kleinsten Laster, lange Röcke und Pelzmäntel verbergen alles. Beschlagt die Sünde mit Gold, so wird die starke Lanze der Gerechtigkeit brechen, ohne sie verwunden zu können, kleidet sie in Lumpen, so ist ein Strohhalm hinreichend, sie zu durchbohren.

Shakespeare.

Gesucht und gefunden.

Roman von A. von Gersdorff
(Baronin Maltzahn).
(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Von Schmidt habe ich ein paar Postkarten bekommen mit scherzhaften Randzeichnungen, nichts Merkwürdiges darunter zu lesen, aber in drolliger Weise halb geschrieben, halb gemalt. Er bliebe einstweilen noch in Berlin und wolle erst imlaufe des Winters ein wenig gen Süden bummeln. Die Zeichnungen amüsierten Conrads sehr.

Herr Conrad kommt selten oder nie in meine Klause. Ich glaube, er fürchtet, mich beim „Schaffen" zu stören. Na, der Gute kann ruhig sein; zu keiner Zeit stört er mich beim „Schaffen". Gegen diese gottlose Faulheit war ich ja in Berlin ein strebsamer Arbeiter! Meistens sitze ich am Fenster und „döse" in die Ebene hinaus und nasche an allen möglichen Büchern; habe mir alles Neue aus Berlin von Grunert herbestellt — oder räkele mich auf dem viel zu bequemen Sofa und balge mich mit Leo, meinem Namensvetter, der innigste Sympathie bekundet und entschieden mein „Schaffen" zu keiner Stunde achtet, sondern zu jeder Zeit mit seiner großen Pranke die Türklinke einfach niederschlägt, um mich zu besuchen. Wenn ich allein sein wollte, müßte ich mich vor diesem Hunde einschließen.

Uebrigens gabs eine recht drollige Szene mit Fräulein Rose als ich scherzend daran erinnerte, daß der Leonberger mein Namensvetter sei, und wie betroffen ich gewesen wäre, mich bei meinem ersten Begegnen mit ihr gleich so kategorisch mit einem „Hierher Leo!" begrüßt zu hören.

Ich dachte garnicht, daß diese Rose verlegen werden könnte. Aber sie wurde es; so verlegen und dunkelrot wie ein Schulmädchen. Dazu war die Sache doch zu harmlos. Ich glaube, sie versteht nicht immer Scherz. Ein bischen schwerfällig im Geist mag sie wohl geworden sein in ihrer weltentrückten Isoliertheit. Jedenfalls vermied sie es seither, den Hund mit Namen zu rufen, als könne mich das etwa beleidigen.

Herr Conrad trat bei mir ein, mit zwei Briefen in der Hand.

„Der Boten soeben gekommen vom Grafen Rittsporn."

Er reichte mir den geschlossenen Brief, der nur ein kurzes, herzliches „Willkommen!" enthielt. Ausführliches sollte mir Herr Conrad mitteilen.

„Der Graf fordert uns ebenfalls auf, meine Schwester und mich, Sie nach Jablonken zu begleiten. Es gäbe einen seltenen Genuß bei ihm. In das Maisfeld, ganz nahe dem Gehöft, sei Elchwild getreten und wäre dort schon zwei Tagen abends zu bewundern.

Eine so abnorme Seltenheit, daß wir uns sofort auf den Weg machen sollten und für die Nacht natürlich uns auch einrichten. Aber Eile ist geboten, denn das seltene Wild könne morgen schon in die „Brand" zurückgetreten sein, und solch einen Anblick dürfe sich kein Mensch entgehen lassen, ganz abgesehen von Jägersleuten."

Vor überraschter Freude war ich ganz sprachlos einen Moment und Herr Conrad setzte lächelnd hinzu: „Na — ich sehe, Sie wollen und dacht's mir. Ich habe schon Befehl zum Anspannen gegeben. Viere lang vor dem leichten Jagdwagen. Die zwei Meilen wollen geschafft werden vor Dunkelwerden. Vespern können wir nicht mehr. Die Rose packt in fliegender Eile Proviant zusammen, wir machen's dann unterwegs. Es trifft sich gut, daß ich jetzt hier abkommen kann."

In zehn Minuten war ich fertig, das Herz voll Freude und Erwartung. Der Jagdwagen, eine Art Omnibus, dessen beide Sitzbänke sich gegenüber befanden hinter dem Kutscher sitz, stand schon vor der Tür, als ich die Treppe hinabsprang. „Viere lang" davor, Füchse und Schimmel, und — ich durfte wohl meinen Augen nicht trauen — auf dem Kutschbock, die Doppelleine in der Hand, Fräulein Rosa Conrad! Ich mußte wohl ein Gesicht danach gemacht haben, denn der sonst so still ernste Conrad lachte mir geradewegs ins Gesicht.

„Na, steigen Sie nur ein. Keine Bange. Sicherer können Sie nicht gefahren werden. Mit den „Vieren" kann nur die Rose fertig werden. Los!"

So ruhig, so ungezwungen saß sie da, als sei das ihre tägliche Beschäftigung. Keine Spur von Pose, von Forziertheit oder Koketterie, ein schwacher Zungenlaut — und wir rollten vom Hofe, in eleganter Kurve um den Gartenzaun herum, in schlankem Trabe den weichen Feldweg entlang. Neben ihr saß „Herrmannchen", ein vierzehnjähriger Stalljunge, Sohn des Vorarbeiters. Der nette Bengel hatte ein so ausgesprochenes Talent für Pferdebehandlung, daß er des Kutschers Allweit rechte Hand war.

Im Wagen lag übrigens neben Herrn Conrad das Ende der sogenannten Notleine, die er bei dem geringsten Unfall sofort anziehen konnte.

„Was!" sagte Herr Conrad, stolz auf seine Schwester deutend. „Das macht ihr selten ein gelernter Kutscher so elegant nach! Und die Füchse sind gerade keine Lämmer."

Ich starrte ganz konsterniert ihren schönen, geraden Rücken an. Sie trug ein graues Tuchkleid, eng anschließend, und ein grünliches Jägerhütchen auf dem mächtigen blonden Haarknoten.

„Ich hätte mir nie träumen lassen —" begann ich.

„Daß sie mehr kann als kochen — was?" blinzelte Herr Conrad ein wenig spöttisch. „Ja, ja, vielleicht werden Sie noch mehr Ueberraschungen erleben. Sind Sie gut zu Pferde?"

„Seit zwei Jahren [illegible] sah ich auf keinem gesessen. Aber ich [illegible] reiten, sagte mein Vater, und

dem stets ein Paar Lamas den beschützenden Dämon des Dalai Lama anbeten und gnädig stimmen müssen. Hier erklang eine barbarische wilde Musik, die in tollen Dissonanzen und starkem Gelärm sich an den Pfeilern und Wänden brach, von denen Teufelsmasken und verzerrte groteske Wesen grinsten, die rechten Zuschauer dieses infernalischen Tobens. Der gemeine, gräßlich obscöne Gegenstand dieser Anbetung und satanischen Verehrung lag in einer Ecke in wüster Mißgestalt; eine zwerghafte Mißgeburt, eine ekle Verunglimpfung menschlicher Formen. Den Lamas liefen Scharen kleiner weißer Mäuse um die Füße, eifrig nach den Körnern hin- und herrennend, die ihnen als tägliches Futter gestreut werden. Die Mäuse werden sorgsam gehütet und geehrt, denn nach der Lehre von der Seelenwanderung huschen in ihren flinken weißen Körperchen gebannt die Seelen der früheren Wächter dieser heiligen Räume daher. In einem anderen Tempel brachten Lamas dem vielhändigen Buddha Avalokitesiara ihre Verehrung dar. Die oberen Priester trugen spitze, malerisch gefärbte Mützen und Gewänder, die in einem matten Blau und Gold schimmerten. Die niederen Lamas waren barhäuptig und ihre Haare ganz kurz geschnitten. Als wir eintraten, goß ein Altardiener Tee aus einem kupfernen Kessel, der mit Türkisen besetzt war. Jeder Mönch empfing seinen Tee in einer hölzernen Schale, und sie tauchten darein ihren Kuchen aus Gerstenmehl. Niemand sprach, kein Flüstern rings zu hören; geräuschlos glitten die Diener über den Boden. Seit Jahrhunderten war Ruhe und schweigendes Nachdenken in diesen Hallen geboten worden. Starr wie von Stein saßen die Mönche da; sie hatten uns gesehen, aber die Neugier war ihnen abgestorben und sie waren versenkt in die Offenbarungen ihres frommen Schauens oder durch die Regeln des Ordens Herr geworden über jede Wallung, über jede sich regende Leidenschaft. Die Luft schien erfüllt von aufgeregten Visionen, von den ekstatischen Verzückungen schwüler weltabgewandter Träume."

Lokales.

Schwerte, 29. September 1904.

** **(Die preußischen Sparkassen)** haben sich, wie die „Statistische Korresp." hervorhebt, in den letzten zwei Menschenaltern aus winzigen Anfängen zu achtunggebietender Höhe entwickelt; sie übertreffen heute bei weitem alle Hypothekenbanken und landschaftlichen Kreditinstitute. Alle preußischen landschaftlichen Kreditinstitute haben 1902 zusammen für 2642 Millionen Mark Pfandbriefe im Umlauf, während die Sparkasseneinlagen rund 7 Milliarden Mark umfassen. Im Jahre 1839, dem ersten Jahre der Sparkassen-Statistik, betrugen alle Einlagen zusammen erst 18,23 Millionen Mark; sie machten damals einen recht unerheblichen Bestandteil des gesamten preußischen Volksvermögens aus. Bis 1850 waren die Sparkasseneinlagen auch erst auf 54,36 Millionen gestiegen, bis 1860 auf 151,38 Millionen. Eine bedeutende Rolle im Wirtschaftsleben spielen die Sparkassen erst seit 1870, zu welcher Zeit ihr Bestand auf 495,65 Millionen angewachsen war, um bis 1902 weiter um fast das Vierzehnfache anzusteigen. Schätzt man das gesamte Volksvermögen in Preußen heute zu 100 Milliarden Mark, so machen die Sparkassenwerte etwa 7 Prozent davon aus, während sie noch 1870 schwerlich auch nur ¾ bis 1 Prozent erreichten. Die Einlagen der Sparkassen betrugen Ende 1871 578 Millionen Mark, 1881 1710 Millionen Mark, 1891 3406 Millionen Mark, 1901 6236 Millionen Mark und Ende 1902 6727 Millionen Mark.

** **(Königl. Preuß. Klassenlotterie.)** Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse lfdr. Lotterie muß unter Vorlegung der Lose 3. Klasse bei Verlust des Anrechts planmäßig bis zum 3. Oktober cr., abends 8 Uhr, bewirkt sein.

** **(Straßenreinigung.)** Zu unserem gestrigen Artikel, betreffend die Kosten einer städtischen Straßenreinigung wird uns ferner geschrieben, daß es durchaus nicht erforderlich sei, daß die Kosten nur von den Hausbesitzern gezahlt würden. Wie die Kosten einer solchen Reinigung verteilt würden, darüber zu bestimmen, sei lediglich Sache der städtischen Vertretungen. Wenn die Letzteren beschließen, daß die Kosten von der Allgemeinheit bestritten werden sollten, dann müßten diese Kosten eben durch die Kommunalsteuern aller Bürger aufgebracht werden.

** **Höchsten,** 28. Sept. (Zum Hauptlehrer ernannt) wurde durch eine Verfügung der Königl. Regierung in Arnsberg der Lehrer Herr Müller hierselbst.

** **Aplerbeck,** 28. Sept. (Schwurgericht.) Hinter verschlossenen Türen wurde gestern verhandelt gegen 1. die Hebamme Ehefrau Karoline Striewe, verwitwete Schäfer, geb. Drupp zu Aplerbeck, 2. gegen die Ehefrau Bergmann Emil Meier, Elise geb. Herlinghaus zu Aplerbeck und 3. gegen den in Elmshorn bei Hamburg wohnenden Kaufmann Ferd. Mathes wegen Verbrechens gegen das keimende Leben. Nach der Anklage ist die Ehefrau Meier als die Hauptschuldige anzusehen, während der Frau Striewe wissentliche Hilfeleistung, dem Angeklagten Mathes Anstiftung und Hilfeleistung zur Last gelegt wird. Herr Staatsanwalt Bruns beantragte nach der Beweisaufnahme das Schuldig und Bejahung der Frage nach mildernden Umständen bezüglich der Angeklagten Meier und Mathes. Die Herren Rechtsanwälte Ebert-Hörde, Fredigmann-Dortmund und Referendar Koppel vertraten einen anderen Standpunkt. Die Herren Geschworenen sprachen sämtliche Angeklagte für schuldig und beantragte darauf der Herr Staatsanwalt gegen Frau Meier 6 Monate, gegen Kaufmann Mathes 9 Monate Gefängnis, sowie gegen Frau Striewe eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 5 Jahre Ehrverlust. Das Urteil des Gerichtshofes lautete dem Antrage des Herrn Staatsanwalts entsprechend, jedoch wurden bei dem Angeklagten Mathes 3 Monate als verbüßt in Anrechnung gebracht.

** **Ergste,** 28. Sept. (Die Besitzung) des Wirts Karl Brinckmann ist durch Kauf zum Preise von 18 000 Mark an den Sattlermeister Karl Schlüter aus Höchsten (Kreis Hörde) übergegangen.

** **Hennen,** 28. Sept. (Ein Teil der Ernte) wäre für dieses Jahr beendet. Aber auf die diesjährigen Ernteerträge haben die abnormen Witterungsverhältnisse einen so ungünstigen Einfluß ausgeübt, daß nicht nur gegenwärtig schon eine allgemeine Futternot herrscht, sondern von allen Seiten Befürchtungen für eine solche im kommenden Winter zu erwarten wären. Grünfutter von Wiesen usw. ist fast gar nicht mehr zu sehen. Grummeternten traten nur vereinzelt auf. Der große Ausfall an Quantität steht in keinem Verhältnis zu dem geringen Mehr an Qualität, welche wegen ihrer durch geringen Feuchtigkeitsgehalt bedingten Nahrhaftigkeit qualitativ besser als gegen die Vorjahre ist.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Iserlohn,** 28. Sept. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurde eine Anleihe von 400 000 Mk. aufgenommen, die bei der Landesbank der Provinz zu 3¾ pCt. Zinsen und 2¼ pCt. Amortisation geliehen werden sollen. Von dieser Summe werden 100 000 Mk. zur Erweiterung des Gaswerks, 122 000 Mk. für die Pumpstation am Westiger Bach, der Rest zum Ankauf von mehreren größeren Besitzungen, sowie zum Ausbau einer Mädchenschule Verwendung finden.

* **Iserlohn,** 28. Sept. (Von einem furchtbaren Unglück) ist eine Familie im Mühlengang betroffen worden. Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr befand sich die 69jährige kränkliche Frau allein in der oberen Wohnung. Das Herdfeuer sollve stärker brennen, die Frau tat den unglücklichen Schritt und griff, wie man glaubt, zur Petroleumkanne. Die hochaufschlagenden Flammen erfaßten die Kleider und nach kurzer Zeit schon sank die Bedauernswerte, die sich nicht helfen konnte, tot zu Boden. Der Schreck und der sich stark entwickelnde Qualm haben der an starkem Husten leidenden Frau einen schnellen und milderen Tod gegeben, als die Flammen. Im Hause konnte niemand Hilfe bringen, weil die unten wohnenden Leute zu einem Besuch in dem Krankenhause weilten. Auch die Nachbarn haben nichts gehört u. erst die gegen 4 Uhr eintretenden Angehörigen sahen sich erschüttert dem traurigen Ereignis gegenüber.

* **Dahl** a. d. Volme, 28. Sept. (Ribbertshof?!) Dem alten Gute „Ambrock" in unserer Gemeinde, auf dem in reizender, gesunder Lage die Lungenheilstätte der vereinigten Kreise des Industriebezirks erbaut ist, hatte man den Namen „Ribbertshof" beigelegt; denn der jetzt flüchtige Kommerzienrat Julius Ribbert hat um das Zustandekommen dieser Volksheilstätte ein wesentliches Verdienst. Doch jetzt wird der alte historische Name „Ambrock" wieder zu Ehren kommen, der sich auch genau so gut ausnimmt als Ribbertshof. Der Bevölkerung des Tales und der Volmeberge hat das Umtaufen überhaupt nie zugesagt.

* **Rauxel,** 28. Sept. (Familientragödie.) Im betrunkenen Zustande kam die Ehefrau des Bergmanns Lewandowsky gestern abend mit ihrem Ehemanne in Streit, in dessen Verlauf sie eine Bierflasche ergriff und damit ihren Mann so wuchtig auf den Kopf schlug, daß die rechte Schläfenseite zertrümmert wurde. Der Verletzte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und dem Krankenhause überwiesen werden, woselbst er hoffnungslos darniederliegt. Das unmenschliche Weib wurde heute morgen verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt.

* **Hüsten,** 28. Sept. (Eine billige Fahrt) machte in diesen Tagen der Reisende einer bekannten Firma aus Hagen nach Hause. Nicht genug, daß die dem Hirsch-Dunkerschen Verbande angehörenden Arbeiter der Firma T. und W. in Ausstand eingetreten sind, dieselben haben auch in der Nähe der Fabrik am Bahnhofe sogen. Streikposten ausgestellt, welche die zugereisten Arbeiter in geeigneter Weise zurückbefördern. Kommt da in diesen Tagen der fragl. Reisende vom Kontor der Firma und wird vom Posten aufgegabelt. Nach längerem „Hin-" und „Herreden" zahlen diesem die Arbeiter die Fahrt und für einen Tag Verpflegung; selbstverständlich unter der Bedingung, daß er bei der Firma nicht eintreten und sofort nach Hagen zurückfahren will. „Noch nie", so behauptete der Reisende, „bin ich auf einer Tour in so liebenswürdiger Weise befördert worden."

* **Freienohl,** 28. Sept. (Ein schlechter Streich) wurde am Samstag abend einem Fremden gespielt, der in einer Wirtschaft sein defekt gewordenes Fahrrad reparieren wollte. Als er sich auf kurze Zeit entfernt hatte, fand er, daß man ihm den Mantel des Rades gestohlen hatte. Von dem Täter fehlt jede Spur.

* **Arnsberg,** 28. Sept. (Lebhaft Klage geführt) wird von den Gartenbesitzern, welche ihre Grundstücke am Lüsenberg liegen haben, über den Schaden, den die wilden Kaninchen anrichten. Letztere haben sich infolge ihrer rapiden Vermehrung sogar bis an die Gärten, welche unmittelbar an den Häusern liegen, herangemacht, um alles abzunagen, was ihnen mundgerecht erscheint. Die Gartenbesitzer wollen, wenn keine Abhülfe geschaffen wird, auf Wildschaden klagen.

* **Gelsenkirchen,** 28. Sept.. (Zu gemeinsamer Arbeit) hatten sich die Vertreter der beiden christlichen Konfessionen hier zusammengefunden, um in einer zahlreich besuchten Versammlung dem evangelischen Blauen Kreuz neue Mitglieder zuzuführen und das katholische Kreuzbündnis für Gelsenkirchen ins Leben zu rufen. Als Redner traten auf Dr. med. Schmüderrich (Hecken), Pastor Fischer (Essen) und Kamillianerpater Schmitz (Heidhausen).

* **Münster,** 28. Sept. (Ein gemeiner Streich) wurde am Sonntag nachmittag dem Radfahrer-Verein „Schwalbe"-Münster gespielt, der auf der Chaussee von „Dicke Weib" nach Rinkerode sein alljährliches Vereins-Vorgabe-Rennen abhielt. Die Rennstrecke war nämlich laut „Münst. Anz." von ruchloser Hand an einer Stelle mit Schuhnägeln dicht besäet, sodaß eine große Zahl Reifen defekt wurden und die betr. Fahrer das Rennen aufgeben mußten. Glücklicherweise hat sich kein ernsterer Unfall ereignet.

* **Düsseldorf,** 28. Sept. (Einen Nagelschlag, der 2800 Mark kostete), tat der Düsseldorfer Hufschmied M. am 1. August d. J., als ihm ein Rennpferd zum Beschlagen vorgeführt worden war. M. hatte das Hufeisen nicht richtig dem Hufe entsprechend geschmiedet, insbesondere war das linke Zehennagelloch etwa vier Millimeter nach innen zu tief abgeschrägt. Infolgedessen war der Nagel, anstatt an der Innenwand des Hufes nach außen hin entlangzufahren, nach innen gegangen, was um so verhängnisvoller war, als der Hengst, wie es bei Rennpferden bekanntlich öfters vorkommt, besonders zarte Hufwände hatte. Die Folgen der so ausgeführten Vernagelung waren nicht mit Sicherheit vorauszusehen, ließen aber das Schlimmste befürchten. Da der Wert des Tieres auf 6000 bis 8000 Mark geschätzt wurde, verlangte der Besitzer von dem Hufschmied 6000 Mark Schadenersatz, wobei er sein lahmendes Rennpferd zur Verfügung stellte, ließ sich aber dann dadurch Vermittelung des Versicherungsvereins, bei dem M. (seit 1. Juli d. J.!) gegen Haftpflicht versichert ist, mit der obengenannten

---

das verlernt man nie ganz."

Der Nachmittag war herrlich. Mild mit sanft kühlem Winde. Die rasche Fahrt durch die herbstlich buntgefärbte Landschaft war ein prachtvolles Vergnügen. Im flotten Trabe brausten die vier Pferde vor dem leichten Gefährt mit uns dahin, die von der längeren Trockenheit ebenen Wege entlang. Sehr bald fühlte ich, in welch sicherer Hand mein teures Leben lag. Auch was die Ernährung betraf! Der Proviant für das in Pillkallen nicht genossene Vesper war einfach tadellos. In liebenswürdigster Weise war für meine Liebhabereien gesorgt, denn Zufall konnte das nicht sein. Fräulein Rose wandte mir einen Moment lang lächelnd ihr Profil zu, als ich, mich erhebend und mich an der Lehne des Kutschbocks haltend, in begeisterten Worten ihr meinen Dank aussprach und versuchte, ihr ein halbgefülltes Glas des köstlichen Getränkes, das sie für uns mit genommen hatte, an die Lippen zu halten, damit sie einen Schluck davon nehmen könne. Es war eine Mischung von starkem Tee mit Rum, Zitrone und Zucker. Ausgezeichnete Leberwürstchen, gepökelten Gänsemagen, Senf, grobes Brot, Salz. An alles hatte sie gedacht. Freilich etwas reichlich. Aber Conrad sagte mir, daß in Jablauken frühestens um 9 Uhr zu Abend gegessen würde, weil sie da erst um 4 Uhr Mittag äßen. Wir zündeten uns nach genommenem Imbiß Zigarren an, und Herr Conrad neckte mich mit meiner Besorgnis, daß Rose zu viel mitgenommen habe an Eß- und Trinkwaren. Bis auf geringe Reste hatten wir alles vertigt, allerdings mit Hilfe Herrmannchens. Sie selbst hatte freilich nur von ihres Bruders Brötchen abbeißen können. Denn sie konnte die Leine nicht aus der Hand geben. Ein kleines Stück fuhren wir durch den Jablauker Wald; als wir ihn verließen, sank gerade die Sonne, und ihr Schein vergoldete die Blitzableiter auf einem Gebäude, von dem man nur zwischen uralten, dichtstehenden Eichen die braunroten Ziegelmauern, einen runden Turm und ab und zu ein kleines, tief in den Mauern liegendes Fenster aufflimmern sah. Eine hohe Mauer, teils sehr alt, teils neu repariert, umschloß den Park oder das Stück Wald, in dessen Mitte das Gebäude stand; ein altes Tor, dessen mächtige Flügel geschlossen waren, schien den Zugang zu bilden über eine kurze Brücke, unter der sich ein tiefer, schluchtartiger Graben, mit Strauch und Buschwerk halbgefüllt, hinzog.

Conrad rief seiner Schwester zu:

„Halt ein bißchen kurz, nur eine Minute, Elsbach will Schloß Baubitzken sehen."

„Was ist denn das?" fragte ich interessiert. „Wer bewohnt es, oder ist es unbewohnt? Aussehen tut es fast so?"

„Ja, drin sein wird er wohl immer noch", meinte Herr Conrad, „freilich gesehen hat ihn schon seit Wochen wieder kein Mensch, sagte mir der Lehrer in Lubmitten neulich. Schloß Baubitzken — das Dorf liegt ziemlich weit ab — gehört mit dem Park einem Doktor Jasper, Deutsch-Amerikaner behauptet man, seit einem Jahre etwa wohnt er da. Er ließ es durch einen Kommissionär ankaufen, da das dazu gehörige Territorium parzelliert worden war, und da keiner der bäuerlichen Inhaber der Grundstücke das halbverfallene, finstere Gemäuer bewohnen konnte oder mochte, wurde es in den Zeitungen ausgeboten. So ist dieser Doktor Jasper wohl zur Kenntnis des Sachverhalts gekommen. Aber, wenn man Amerikaner geworden ist, sich diesen Winkel auszusuchen, um sich wie ein Gefangener in Mauern einzuschließen und ungestört einen Sagenkreis in der ganzen Gegend entstehen zu lassen, begreift man hier nirgends. Der unsichtbare Mann heißt hier der „Gefangene" oder der „Verrückte", oder der „Einsiedler". Sogar einen schweren Verbrecher hat man schon in ihm ahnen wollen, der vielleicht seit vielen Jahren schon verschollen ist, und sein Verbrechen ist nie gesühnt, überhaupt nie entdeckt worden. Vielleicht sei es ein grausiger Mord, der hier begangen worden, und den Mörder ziehe es nun magnetisch wieder zurück an den Ort der ungesühnten Schuld. Bedeutende Geldsummen, die bald nach seiner Ansiedelung hier dem „Frauenverein", dem „Roten Kreuz", den Königsberger Krankenhäusern zuflossen unter tiefer Anonymität, sollen, wie einige behaupten wollen, von dem „Einsiedler" herstammen. Denn das spricht natürlich sehr für Gewissensängste, wissen Sie", meinte Herr Conrad lächelnd. „Er wohnt ohne Familie ganz allein in den großen Sälen und den kleinen, kammerartigen Zimmern des Schlosses. Nur ein altes Ehepaar ist bei ihm in Dienst. Das hat er sich mitgebracht. Dies besorgt ihm vermutlich seine Geschäfte. Den Park verläßt er selbst nie, wenigstens nicht bei Tage. Am späten Abend wollen ihn Leute im Walde gesehen haben. Aber das können auch Hirngespinste sein. Wird sich wohl alles noch aufklären im Laufe der Zeit. Er ist ja erst ein Jahr lang hier, und auf lange Zeit kann am Ende doch kein Mensch auf Erden seinen Nachbarn ein Geheimnis bleiben."

(Forts. folgt.)

immerhin recht ansehnlichen Summe von 2800 Mk. abfinden. Der Hufschmied wird voraussichtlich, wenn er wieder ein Rennpferd zu beschlagen hat, mit doppelter Vorsicht verfahren.

* **Viersen,** 28. Sept. (Ueberfallen.) Montag abend wurde in der Nähe des Kaiser- und Kriegerdenkmals ein Ehemann von seiner Frau, von der er seit 14 Tagen getrennt lebte, überfallen und durch einen Stich in den Rücken schwer verletzt; das Messer hatte die Lunge getroffen. Die Täterin ist flüchtig.

* **Köln,** 28. Sept. (Ein lustiger Schüleraufsatz) macht in Kölner Lehrerkreisen die Runde. Das Thema lautete: „In der Schule". Hier die Ausführung: „Das Schulzimmer besteht aus der Wandtafel, den Wänden, den Tintenfässern, dem Stock und dem Lehrer. Die meisten Sache in unserer Schule sind sehr alt, nur der Stock ist neu. Wer noch später wie der Lehrer in die Schule kommt, ist der größte Faullenzer und wird durch diesen bestraft. Auf der Landkarte sind Flüsse und Städte gemalt, damit wir sie auswendig lernen müssen. Der Lehrer hat mit dem Stock ein Loch ins gelobte Land gestoßen. Mit dem Globus macht er die Sonnenfinsternis, in der Gesangstunde streicht der Lehrer den Bogen, auch schlägt er uns solange den Takt, bis er klappt. Wir singen do bis la; einige können noch höher; der Lehrer kann es am tiefsten, aber der kommt nicht in die Höhe. In der Schule hängt auch ein Thermometer; mit diesem macht man es im Sommer heiß bis frei ist; der Lehrer sieht solange darauf, bis es 20 Grad sind. In der Freiviertelstunde essen wir eine halbe Stunde lang unser Butterbrot. Der Schulinspektor lobt uns immer, aber der Lehrer ist doch froh, wenn er wieder fort ist. In der Turnstunde springen wir über den Bock; der Lehrer springt zuerst, daß es kracht, dann springen wir auch und stärken die Glieder. Er macht uns zu ordentlichen Menschen, denn Fleiß bricht Eis. Wer Aepfel stiehlt, kommt zwei herunter. Wenn der Lehrer die Orgel spielt, treten wir ihm den Balg und singen zweistimmig dazu; wenn man ihm den Balg zu arg tritt, quietscht die Orgel. Jetzt ist der Lehrer krank und hält keine Schule; wir wissen nicht, ob er wieder gut wird, aber wir hoffen das beste."

Kleine Chronik.

+ **Kiel,** 28. Sept. Der Bootsmann Michalowski vom Linienschiff „Kaiser Wilhelm II" verletzte vorsätzlich auf dem Schießstande Untergebene durch Schüsse im Gesäß. Er wurde wegen Mißhandlung Untergebener angeklagt, jedoch in der gestrigen Verhandlung freigesprochen, da eine hysterische Seelenstörung vorlag.

Hd **Paris,** 28. Sept. Das „Journal" veröffentlicht verschiedene Informationen des Herrn de Nausanne, worin bestätigt wird, daß infolge einer Unterredung, welche Kaiser Franz Joseph mit dem Prinzen Philipp von Koburg hatte, letzterer vom Generalstabe schriftlich aufgefordert wurde, sich innerhalb acht Tagen den Wünschen des Kaisers zu fügen, und dem Skandal mit der Prinzessin Luise ein Ende zu bereiten, widrigenfalls er seiner Würde als Feldmarschall der österreichischen Armee verlustig gehen würde.

Vermischtes.

† **(Das Aufsatzgeschäft.)** Eine herrliche Zeit scheint für die Leipziger Gymnasiasten anzugehen — die Leipziger Firma Arthur Giegler nimmt ihnen für ein paar lumpige Groschen die schwerste Bürde ihres Schülerdaseins ab; die Anfertigung der deutschen Aufsätze. In diesem Aufsatzistitut erhält man in beliebiger Länge jeden Aufsatz und jede Rede ausgearbeitet, die geschriebene Quartseite für 20 Pfg. Ebenso jedes Gelegenheitsgedicht, pro Zeile für 2 Pfg. (!!) Um der sonderbaren Spekulation etwas vom Odium zu nehmen, wird gleichzeitig versichert, daß jeder Schüleraufsatz, „wenn er ein guter und mit einem bereits in diesem Bande stehenden Aufsatz verschieden ist", mit 20 Pfg. pro Quartseite honoriert wird. Die Firma Giegler gibt unter der beruhigenden Marke „Universitätsbibliothek" eine unglaubliche Menge von Schüleraufsätzen über Gegenstände der Weltliteratur heraus, so daß ein Lehrer in der Tat findig sein muß, um ein Thema zu ergrübeln, das nicht schon die pädagogische Providenz des Herrn Giegler vollständig bearbeitet darböte.

† **(Folgendes hübsche Geschichtchen)** erzählt man sich nach dem „Fränk. Kur." in Höchst am Main: Um sich billiges Kraut zu verschaffen, ging vor einigen Tagen aus dem benachbarten Sosserheim ein Mann abends, nachdem er von der Arbeit auf den Höchster Farbenwerken gekommen war, auf den Acker eines wohlhabenden Bauern und erntete, was er nicht gesäet hatte. Justement die schönsten Krautköpfe suchte er sich aus. Als der Bauer am nächsten Tage auf seinen Krautacker kam, fand er viele Kohlköpfe, die nicht da waren, außerdem aber noch eine Lohntüte mit 28 Mark Inhalt, die dem Diebe offenbar aus der Tasche gefallen war, während er sich bückte, um das Kraut zu köpfen. Schmunzelnd steckte der Bauer die 28 Mark ein, sein Kraut war recht gut bezahlt.

Die Krönung.

Auf Peters Haupt ward sichtbar jetzt
Die Krone in Betrieb gesetzt.
Welch hohes Fest, es blieb als Ganzes
Ein Datum unerhörten Glanzes.
Sogar die Hofherr'n vom älteren Schlage
Wuschen sich teilweis zu diesem Tage.
Der jüngere Hof, verwöhnt und geckig,
Lachte und fand sie trotzdem — schmutzig.
Bei ihnen, die jung und elegant,
Ging der Kamm von Hand zu Hand.
Und wie an Europas Luxusstätten,
Gab es zum festlichen Mal Servietten
So schmauste der König und seine Gefährten,
Das Hammelfett glänzte noch lang' in den Bärten.
Politische Zwietracht war begraben,
Es begann ein Schnalzen, Spritzen und Schaben;
Der Serbenadel frei von Groll
Hieb sich die Kaldaunen voll.
Der König, den die Krone besonnte,
Aß Schwarte, bis er nicht mehr konnte.
Befühlte dann mit heit'rem Sinn.
Den Rücken seiner Nachbarin.
Dann rafft' er, was er an Pudding fand,
Zusammen, still mit der freien Hand.
Und schickt es heimlich durch einen Verehrer
Fort von der Tafel an die Verschwörer.
„Du darfst aber", sprach er „nicht davon reden;
Geh, nimm noch Rosinen und Mandeln für jeden,
Und auch Konfekt, wenn's keiner sieht,
Ich kann mir nicht helfen — ich bin ein Gemüt."
Drauf spuckte der König in seine Hände,
Die Gäste sahen; das Mal geht zu Ende,
Weshalb sie den Nachtisch zusammenklaubten
Und sie höflich ins Tischtuch schnaubten.
Sie hoben nun mit heitrem Geschnauf
Die Tafel (und die Löffel) auf.
Das Land erscholl vom Glockenklange,
Die Krönungsfeier war im Gange.

Peter im „Tag".

Vom italienischen Kronprinzen.

Für den Prinzen Humbert von Piemont ist, wie der „Nordd. Allg. Ztg." geschrieben wird, nunmehr eine Amme gefunden worden. Es ist die 24jährige Frau eines Försters, die sehr gesund und ein prächtiger Typus der reinen lateinischen Rasse ist. Sie muß für zwei Jahre ins Schloß übersiedeln und erhält monatlich 500 Mk. Nachher bezieht sie bis zu ihrem Lebensende eine monatliche Pension von 20 Mk. Der Prinz ist kein großes Kind, aber gut und kräftig gebaut. Sobald er seine Amme sah, ergriff er ihre Hand, und die abergläubische Frau meinte sofort, das wäre ein Beweis dafür, daß ihm in seinem späteren Leben alles gelingen werde. Dagegen soll der „Astrolog" Papus prophezeit haben, daß die Schwäche des Prinzen vornehmlich in der Leber und in den Därmen liege. Die physischen Gefahren dürften sich schon nach zehn Monaten einstellen. Der Prinz werde aber bei guter Pflege gerettet werden. Wenn er das 19. Lebensjahr erreicht haben werde, träten in seinem Leben „große Veränderungen" ein. Der Prinz werde Zeuge des Zusammenbruchs und der Wiedererstehung des Papsttums, des Sturzes von Englands Macht sein und Italien und Frankreich nach namenlosem Unglück vereint zu neuer Blüte gelangen sehen. Das ist etwas viel auf einmal! Der gute Mann hat sich vielleicht doch geirrt.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Essen,** 29. Sept. Bei Meiderich geriet abermals ein großes Kohlenlager des Syndikats in Brand. Löschversuche sind erfolglos.

Hd **Berlin,** 28. Sept. Das „Berl. Tagebl." meint über die Mission Giolittis: Man habe Grund, anzunehmen, daß Giolitti sich mit dem Reichskanzler ins Einvernehmen zu setzen wünschte, um zu erfahren, ob aus Erwägungen rein politischer Natur der deutsche Finanzmarkt sich bereit finden lassen würde, einen Teil des für die Verstaatlichung der italienischen Eisenbahnen, die ungefähr eine Milliarde Franks in Anspruch nehmen dürfte, notwendigen Anlehens zu übernehmen.

Hd **Berlin,** 29. Sept. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft beim Landgericht I wurde gestern abend die Bankfirma Ehrenberg & Co., Ges. m. b. H. auf eine Anzeige, daß Depots angegriffen seien, geschlossen.

Hd **Breslau,** 29. Sept. Der gestern gemeldete bedeutende Moorbrand zwischen Wittichenau und Bernsdorf ist durch den eingetretenen Regen am besten bekämpft worden. Die 320 Morgen große Fläche glimmt zwar unter starker Rauchentwickelung weiter, doch ist die Gefahr für die angrenzenden Hochwaldbestände beseitigt.

Hd **Stettin,** 29. Sept. Wie die „Stettiner Abendpost" meldet, ist das Herrn Berg auf Dubkewitz gehörige Gut Maltzien bei Gurz auf Rügen vollständig niedergebrannt. Sämtliche Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen. Nur das Herrenhaus konnte gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend.

Hd **Bamberg,** 29. Sept. Auf der Station Hochstadt-Marktzeuln stieß in vergangener Nacht der gemischte Zug 354 auf einen Rangierzug. Drei Wagen wurden total zertrümmert. Sieben Reisende sind leicht verletzt. Der Wagenwärter Edelmann aus Hof wurde getötet.

Hd **Saarbrücken,** 29. Sept. Nachdem Saarbrücken ein paritätisches Lehrerinnen-Seminar erhalten hat, genehmigte das Ministerium die Errichtung eines katholischen Lehrerinnenseminars in St. Johann mit dem Anschluß an das Ursulanerinnen-Kloster. Direktor des Seminars wird ein Kaplan.

Hd **Remagen,** 29. Sept. Unweit Unkelstein entgleiste heute vormittag 10 Uhr 45 Min. der Frankfurter Schnellzug. Das Geleise wurde auf eine Strecke von 500 Meter aufgerissen. Ernsthafte Verletzungen sind, trotzdem der Zug dicht besetzt war, nicht vorgekommen.

Hd **Paris,** 29. Sept. In der Pyrenäenstraße feuerte gestern ein Arbeiter auf seine Geliebte und ließ sie schwer verletzt liegen. Der Täter wurde verhaftet.

Hd **Paris,** 29. Sept. In Clermont Ferrand beging ein Ehepaar wegen großer Geldverluste Selbstmord. Der Gatte schoß sich eine Revolverkugel in den Kopf und war sofort tot, worauf die Frau die Waffe ergriff und sich einen Schuß in die Herzgegend beibrachte; sie lebte noch einige Stunden und konnte der Gerichtsbehörde den Tatbestand mitteilen.

Hd **Paris,** 29. Sept. In der Vorstadt La Chapelle versuchte gestern ein Offizier seine Geliebte zu töten, worauf er Selbstmord beging.

Hd **Vulgan** (Missouri), 29. Sept. Zwischen St. Louis und den Eisenwerken entgleiste ein Eisenbahnzug; 31 Personen wurden verletzt, darunter mehrere tödlich.

Der Sachsenkönig auf dem Sterbelager.

Hd **Dresden,** 29. Sept. Nachdem König Georg von Sachsen vorgestern nachmittag sich infolge Ausbleibens der Herzanfälle ziemlich wohl befunden hatte, traten gestern nacht 3 Uhr die Beklemmungen und Atembeschwerden wieder sehr heftig auf. Dieser bedrohliche Zustand dauerte bis 7 Uhr an, dann trat eine Erleichterung ein. Die Lage ist sehr ernst, doch besteht momentan keine unmittelbare Gefahr. Dem Könige wurde nachts auf seinen Wunsch das Abendmahl gereicht.

Hd **Dresden,** 29. Sept. Der Zustand des Königs ließ gestern viel zu wünschen übrig. Die beiden Leibärzte Dr. Fiedler und Dr. Selle weilen unausgesetzt bei dem Kranken. — Ein mittags ausgegebenes Bulletin besagt: Der König hat den gestrigen Tag und die vergangene Nacht verhältnismäßig ruhig zugebracht. In den frühen Morgenstunden trat jedoch wieder Atemnot ein, die den hohen Kranken nötigten, das Bett zu verlassen. Die Nahrungsaufnahme und der Kräftezustand lassen zu wünschen übrig.

Hd **Dresden,** 29. Sept. Der Zustand des Königs von Sachsen wird dadurch besonders bedenklich, daß er Nahrung fast gar nicht mehr aufnimmt und seine Kräfte sichtlich nachlassen.

Hd **Dresden,** 29. Sept., 9 Uhr vorm. Das Befinden des Königs verschlimmert sich von Stunde zu Stunde. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Petersburg,** 29. Sept. Meldungen aus Mukden besagen, daß die Russen sich vorbereiten, die Offensive zu ergreifen; sie befestigen überall ihre Stellungen. Die Bewegungen der Japaner werden fortwährend durch einen Luftballon beobachtet. Die Chinesen weigern sich, den Russen Führer- und Spionendienste zu leisten, selbst gegen hohe Bezahlung. Die Mehrzahl der Frauen und Kinder haben infolge der herrschenden Kälte Mukden verlassen. Der Gesundheitszustand der russischen Truppen ist befriedigend.

Hd **London,** 29. Sept. Der Berichterstatter des „Daily Chronicle" meldet von der Liaotung-Halbinsel, 26. d. Mts., daß die Japaner fast übermenschliche Anstrengung machen, um Herren von Port Arthur zu werden. Das Bombardement sei Tag und Nacht im Gange, und werde täglich furchtbarer. Die Granaten erreichen auch den Hafen und fügen den Kriegsschiffen Beschädigungen zu. Die Trinkwasserzufuhr ist abgeschnitten. Die Mundvorräte sind nahezu erschöpft. Die Russen gehen sparsam mit ihrer Munition um. Die japanischen Belagerungsgeschütze, welche auf der östlichen Anhöhe aufgestellt sind, beherrschen einen Teil der Stadt und die Rhede. Die Besatzung leistet heldgenmütigen Widerstand und errichten jede Nacht neue Erdwerke, um den Ansturm der Japaner im Osten aufzuhalten. General Stössel sei wiederum zur Uebergabe aufgefordert worden, wobei nur der Besatzung, nicht aber der Flotte Abzug unter militärischen Ehren angeboten worden sei. Der General habe gedroht, den nächsten Ueberbringer eines ähnlichen Anerbietens erschießen zu lassen.

Wetterbericht.

30. Sept.: Wolkig, kühl, strichweise Regen.
1. Oktbr.: Veränderlich, wolkig, kühler, frischer Wind.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Platen, „Die neue Heilmethode", Lehrbuch der naturgemäßen Lebensweise, der Gesundheitspflege und der arzneilosen Heilweise. 3 reich illustrierte Bände Mk. 22.50, Deutsches Verlagshaus Bong & Co, Berlin. In dem ersten Teil des Werkes macht der Autor den Leser in populär wissenschaftlicher Weise mit den Faktoren der naturgemäßen Lebens- und Heilweise bekannt. Luft, Licht, Wasser, Wärme, Ernährung, Bewegung und Ruhe, Kleidung, Bettung, Wohnung 2c. erfahren eine außerordentlich eingehende Würdigung und erleichtern dem Leser das Verständnis der in dem zweiten Teil des Werkes in ungemein klarer Darstellung geschilderten arzneilosen Heilmethode. Besonders interessant sind die Kapitel über die verschiedenen Anwendungsformen der natürlichen Heilweise, in der die Wasser-, Luft- und Lichtkuren, Massage 2c. behandelt werden. Einen ganz außerordentlichen Wert hat die alphabetische Anordnung der Schilderung sämtlicher Krankheiten, die Beschreibung ihrer Entstehung, ihres Verlaufes, ihrer Dauer und die genaue Angabe des Autors, wie jedermann selbst nach den Grundsätzen der arzneilosen Heilweise seine Gesundheit wieder erreichen kann. Eingehende Darstellungen der Kneippkur, Prießnitzkur, Schrothkur, des Heilmagnetismus, des Hypnotismus, der Kräuterkunde, sowie 480 Illustrationen, 10 bunte zerlegbare Modelle des männlichen und weiblichen Körpers erhöhen den Wert des Werkes ungemein. Daß dieses Lehrbuch der naturgemäßen Lebensweise auch in den Fachkreisen seine volle Anerkennung gefunden hat, beweisen die in kürzester Zeit erfolgten Prämiierungen mit 13 goldenen Medaillen und 6 Ehrenpreisen auf den letzten Ausstellungen für Volkswohl in Leipzig, Gera, Dresden, Halle, Wien, Straßburg, Hamm, Berlin, Neapel, Posen, Paris, Ostende und Würzburg. Zweifellos ist Platen ein unentbehrliches Hilfsbuch für jede Familie.



Halte mich bei Sterbefällen zur Lieferung von

Särgen

aus Metall, Eichen u. Tannen bestens empfohlen.

Hochachtend

Aug. Müller. Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei, Schwerte.

Fortuna-Kaffee,
hell u. dunkel gemischt,
per Pfd. 1,00 Mk.
bei Rückgabe von 20 leeren Tuten giebt es aus Bons eine vergoldete Tasse.

Carl Trog.



Der heutigen Nummer liegt ein Preis-Verzeichnis der Firma **Gebr. Kaufmann, Hagen** bei, worauf wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.

Bekanntmachung.

Nachdem gegen den genehmigten und gemäß § 7 des Gesetzes, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875 vier Wochen lang ausgelegten Fluchtlinienplan der Mühlenbergstraße und die Durchführung der Vorgartenfluchtlinie an der südlichen Seite dieser Straße bis zu dem Junius'schen Grundstücke Einwendungen nicht geltend gemacht sind, wird der bezeichnete Plan auf Grund des § 8 des angezogenen Gesetzes mit dem Bemerken hiermit förmlich festgesetzt, daß derselbe im hiesigen Stadtbauamte Wiesenstraße No. 4 nochmals **14 Tage** lang zu jedermanns Einsicht ausgelegt ist.

Hörde, den 27. September 1904.

Der Magistrat.
J. A.: G. Simony.

3330

Bekanntmachung.

Die hiesigen städtischen Behörden haben auf Grund des § 1 des Gesetzes betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875, G. S. S. 561, unter Zustimmung der Polizeiverwaltung den Baufluchtlinienplan der Friedrichstraße festgesetzt.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß der betreffende Plan in Gemäßheit des § 7 des angezogenen Gesetzes im hiesigen Stadtbauamt Wiesenstraße No. 4 zu jedermanns Einsicht offen liegt und daß Einwendungen dagegen binnen einer präklusivischen Frist von **vier Wochen** bei uns schriftlich anzubringen sind.

Hörde, den 26. September 1904.

VI 24 79. **Der Magistrat.**
J. A.:
G. Simony.

3329

Für die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis zur Wiederinbetriebnahme des Kühlhauses wird die Schlachtzeit festgesetzt wie folgt: Am Montag von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends, am Dienstag von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags, am Donnerstag von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Im Dezember von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags. Am Freitag von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags.

Am Mittwoch und Samstag dürfen Schlachtungen nicht vorgenommen werden.

An den Montag-Nachmittagen bleibt die Benutzung des Schlachthauses ausschließlich den Metzgern vorbehalten; andere Personen dürfen Schlachtungen in dieser Zeit nicht vornehmen.

3337

Schwerte, den 17. September 1904.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Total-Ausverkauf

bis zum 1. Oktober.

Wegzugshalber verkaufe meine noch am Lager vorrätigen

Korb- und Bürstenwaren, Reisekörbe,

besonders empfehlenswert, **zu jedem annehmbaren Preise aus.**

Ein Posten Kinderwagen, Faulenzer-Sessel

unter Einkaufspreis.

Bei mir noch liegende Reparaturen bitte bis dahin abzuholen.

Karl Szieleit, Moltkestr. 44.

Korb- und Stuhlflechterei.

Musik.

Junge Leute zum **Erlernen der Musik** (Blas- und Streichinstrumente) stelle noch ein.

Wilh. Baumöller, Musiklehrer,
Sedanstraße 25.

3342

Tanz-Unterricht.

Dienstag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr,

eröffne ich im „Gasthof zur Helle" einen

neuen Kursus.

J. Bartsch, Tanzlehrer.

Wer guten Ersatz für

Süßrahmbutter

haben will, versuche meine Margarine

per Pfund 60 Pfg.

Carl Trog, Schwerte.
Fernsprecher 32.

3320

Ohne Apparat

kann jedermann mit **Citonickel** in wenigen Minuten vernickelt gewesene Teile von Fahrrädern und anderen Gegenständen

wieder neu vernickeln.

1 Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 Mark. — Katalog erstkl. Nähmaschinen und Fahrräder gratis.

D. Elliot, Fahrrad-Ges. m. b. H., Berlin C. 19.

Braunschw.
Rotwurst,
per Pfd.
40 Pfg.,
3357 empfiehlt
L. Weinberg
Schwerte.

Schweizerkäse
echt Emmenthaler
per Pfd.
Mk. 1,00
3345 empfiehlt
Carl Trog.

Kleines
Wohnhaus
an der Hörderstraße ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 3315

Wohnung
von **3 Zimmern**, Brückstraße 17 gelegen, verziehungshalber sofort zu vermieten. 3311
Näheres **Bahnhofstr. 22.**

Ein freundlich
möbliertes Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
3344 **Brückstraße 12.**

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu verm
Lage Wilhelmsplatz. 3353
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum ersten Januar eine freundliche
Wohnung
von 3 Zimmern zu vermieten.
3352 **Friedrichstr. 9.**

Wohnung
von **3 Zimmern** nebst **Garten** und **Stallung** per 1. November zu vermieten. 3310
Friedrich Schreier, Hellweg 41.

Eine abgeschlossene
I. Etage
3331
4 Räume, ist mit oder ohne Mansarden per 1. Oktober zu vermieten
Ostenstraße 9.

Süßrahmbutter
(feinste Qualität)
per Pfd. 1,35 Mk.,
½ Pfd. 75 Pfg.
Carl Trog.

6618 Die
Neuheiten
der Saison
in
Kleiderstoffen
sind nunmehr sämtlich in **großer Auswahl** eingetroffen.
Hochachtend
Ernst Müller
Schwerte
Ostenstraße 18.

Musik.

Gründlichen Musik-Unterricht für sämtliche **Instrumente**, auch für diejenigen Personen, die beabsichtigen, Lehrer oder Lehrerin zu werden, erteilt 3324

Heinr. Branscheid,
Kapellmeister der Schwerter Kapelle.

Von der Reise zurück!
Fr. Uhrig, prakt. Dentist.

Contormöbeln
Complette Schlafzimmer-
und
Kücheneinrichtungen
E. C. Freitag
Hagen i. W., Elberfelderstrasse 92a.

Molkereibutter
der Molkerei Westheim 135 Pf.,
ostfriesische 120 Pfg. bei 3309
Ernst Klein.

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Cie.
Hagen i. W.

Aktienkapital: Mk. **46140800.—**
Reservekapital: Mk. **8000000.—**

Centrale in Barmen.
Filialen in Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm, Ohligs, Remscheid, Soest, Solingen

Vermittelt sämtliche in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter billigster Berechnung.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit oder ohne Kreditgewährung unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von **provisionsfreien Scheckrechnungen.**
Annahme von **Depositen** zur Verzinsung je nach Kündigungsfrist ohne Provisionsberechnung.
Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland.
Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinn-Anteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungnn.
Domicilstelle für Wechsel.
Ausstellung von **Tratten, Schecks** und **Kreditbriefen.**
An- u. Verkauf von **Staatspapieren, Aktien, Obligationen** etc.
Vorschüsse auf **Wertpapiere, Aufbewahrung** und **Verwaltung von Wertpapieren.**
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer **tahlkammer** unter eigenem Verschluss des Mieters.

Spareinlagen werden je nach Kündigung bis 4½ % verzinst beim **Vorschuss-Verein Jüchen, eing. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu Jüchen.** Geschäftsbericht und Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden. 3232

Wascht mit Schwan

Gebrannter Kaffee
(kräftig u. wohlschmeckend)
per Pfd.
Mk. 1,00.
L. Weinberg
Schwerte.
Verlangen Sie gefl. Zugabebons.

Haushaltungs-Kaffee
(feinst gemischte Perlsorten)
per Pfund
Mk. 1,00
3346 empfiehlt
Carl Trog.

Sodener Pastillen,
Fenchelhonig,
Emser Pastillen,
Salmiakpastillen,
Salmiakpatronen,
Rhein. Brustsaft,
beste Mittel gegen Husten und Heiserkeit,
empfiehlt
Carl Trog,
Drogerie.

Neueste Mode

Wasserdichte Paletots, Mäntel, Pelerinen, in Gummirung u. Loden-Stoffen, liefert billigst unter Garantie des guten Sitzens

W. Ortmann,
Schneidermstr., Schwerte.

Reparaturen

an Uhren und Goldwaren werden **gut** und **billigst** unter **Garantie** ausgeführt. 3156

Andr. Schaefer
Uhrmacher
Schwerte, Hüsingstr. 14.

Darlehn

erhält jedermann auf Schuldschein oder Wechsel, bei Abschluß einer Lebensversicherung.

Richard Thielmann,
Dortmund, Goethestr. 8,
Telephon 954.

GAMMA ist Universal-Putzmittel.
Gamma reinigt **Glas**
Gamma reinigt **Leder**
Gamma reinigt **Metall**
Gamma reinigt **Spitzen**
Gamma reinigt **Gold**
Gamma reinigt **Schuhe**
Gamma reinigt **Email**
Gamma reinigt **Teppich**
Gamma reinigt **Fenster**
Gamma reinigt **Stoffe**
Gamma reinigt **Marmor**
Gamma reinigt **Bilder**
Gamma reinigt **Politur**
Gamma überall käufliche
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.
Verkäufer werden aufgestellt durch
J. Pausch II, Kronach.



Schlachte schöne junge Weidekühe und verkaufe das
Fleisch zu 60 Pfg.,
Schweinefleisch
65 und **70** Pfennig per Pfund.
L. Seippel, Hagenerstr. 20.

Zuntz
Kaffee
Nur in Packeten mit Aufdruck
A. Zuntz sel. Wwe.
Kgl. Hoflf.
Bonn, Berlin, Hamburg.
Caramelisierte und hellglasierte Röstungen à **Mk.** 1,—, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,— per ½ Kilo.
Käuflich in Schwerte bei
Heinr. Röhrscheidt, Hörderstr.

Zuntz Tee
Eigene Einfuhr, Neueste Ernte, Vorzügliche Mischungen à **Mk.** 2,50 bis 6,— per ½ Kilo.
Käuflich in Schwerte bei
L. Weinberg.



Ein schöner
Foxterrier
sehr wachsam, ausgezeichneter Rattenfänger und stubenrein, ist zu verkaufen bei **Kaspar Heising**, Aplerbeck. 2318

Stellen-Anzeiger.

Suche zum 1. November ein tüchtiges, ehrliches
Dienstmädchen
bei gutem Lohn. 3336
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schneidergeselle
gesucht. 3335
Rickert, Ostenstraße 21.

Hinweis.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des „Deutschen Verlagshauses Bong u. Co." betreffend „Die neue Heilmethode" bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Unsere Kirche

EV. SONNTAGSBLATT FÜR WESTFALEN

Kirchliche Nachrichten der Gemeinden Schwerte, Westhofen, Ergste und Hennen

Monatsspruch für den Monat September: Seid allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist.
1. Petr. 3,15 b

Gemeinde Schwerte

Sonntag, den 29. August (11. S. n. Trinitatis)

Martin-Luther-Haus. 8 Uhr: Gottesdienst Pfr. Böttger; 9.45 Uhr: Gottesdienst Pfr. Reinwald.

Johannes-Calvin-Haus. 9.30 Uhr: Gottesdienst Pfr. Böttger; 11 Uhr: Taufandacht.

Geisecke-Lichtendorf. 9.30 Uhr: Gottesdienst; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Villigst. 9 Uhr: Gottesdienst in der Schule.

Frauenhilfe IV. Stadtbezirk (Pfr. Millard): Do. (2. 9.), 15.30 Uhr, Martin-Luther-Haus.

Frauenhilfe Villigst: Do. (2. 9.), 15 Uhr, Peukmann.

Frauenhilfe Wandhofen: Do. (2. 9.), 15 Uhr, Wille.

Sonntag, den 5. September (12. S. n. Trin.)

Martin-Luther-Haus. 8 Uhr: Gottesdienst Vikar Weber; 9.45 Uhr: Gottesdienst Vikar Weber.

Johannes-Calvin-Haus. 9.30 Uhr: Gottesdienst Pfr. Wilhelmsmeyer, anschl. Beichte und Feier des hl. Abendmahles; 11 Uhr: Taufandacht.

Geisecke-Lichtendorf. 9.30 Uhr: Gottesdienst; 10.45 Uhr: Kindergotesdienst.

Villigst. 9 Uhr: Gottesdienst in der Schule.

Jungmütterkreis des I. Pfarrbezirks (Pfr. Böttger): Di. (7. 9.), 20 Uhr, Martin-Luther-Haus.

Frauenhilfe Schwerte-Nord: Mi. (8. 9.), 15 Uhr, Martin-Luther-Haus.

Frauenhilfe Lichtendorf: Mi. (8. 9.), 15 Uhr, Gemeindehaus.

Jungmütterkreis Schwerte-Ost: Mi. (8. 9.), 20 Uhr, Kreinberg.

Bibelstunde Schwerterheide: Mi. (8. 9.), 20 Uhr, Heideschule.

Frauenhilfe Geisecke: Do. (9. 9.), 15 Uhr, Gemeindehaus.

Gustav-Adolf-Frauenverein: Do. (9. 9.), 15 Uhr, Martin-Luther-Haus.

Die Verlosung der evgl. Frauenhilfe findet am **Donnerstag, dem 16. September,** statt. Sie wird in der bekannten Weise im Martin-Luther-Haus, Schwerte, Hagener Str. 43, durchgeführt.

Wir bitten unsere Gemeindeglieder und Geschäftsleute rechtzeitig an die Stiftung von Gewinnen zu denken. Unsere Bezirksfrauen holen dieselben gerne ab. Auch können Geschenke vorher im Johannes-Calvin-Haus, Große Marktstraße 2, in der Geschäftsstelle abgegeben werden. Der Reingewinn kommt wie jedes Jahr den Armen, Alten, Kranken und Flüchtlingen zugute.

Der Losverkauf findet am Tage der Veranstaltung im Martin-Luther-Haus ab 8 Uhr vormittags statt. Losvorbestellungen nehmen die Bezirksfrauen entgegen. Wer nicht selbst zum Loskauf kommen kann, kann sich die Lose durch die Bezirksfrauen oder Bekannte mitbringen lassen. **Jedes Los kostet 1,— DM.**

Es sind jetzt schon schöne Gewinne vorhanden, wie: Photoapparat, großer Reisekoffer, Tischdecken, Schlafdecken, Nickelsachen usw.

Mein Leben ist ein Pilgrimstand

Getauft: Christian Kupke; Günter Kliem; Rüdiger Seelbach; Ingrid Horz; Jutta Horz; Christel Radix; Manfred Schmidt; Lothar Zänker.

Getraut: Günter Richwin und Eva Händel: Paul Brenne und Hannelore Wohlan; Karl Eckart und Hildegard Brockel; Wolfgang Humme und Gudrun Ferber; Günter Siggelkow und Helga Hußmann; Herbert Maiwald und Marie Kötter; Heinz-Wilhelm Steinhoff und Irmgard Tesche; Manfred Weiß und Waltraud Hoffmann; Hans-Joachim Ernst und Margarete Jochim; Wilfried Pawlofsky und Ursula Bremshey.

der Rosmarin sich ums Handgelenk wickelte. | wir der Rose zu danken; mit ihrem Farbenduft getröstet, dem Waldsaume hinüber, den Eich), wenn möglich), nachmals

Bekanntmachung.

Nachdem gegen den genehmigten und gemäß § 7 des Gesetzes, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875 vier Wochen lang ausgelegten Fluchtlinienplan der Mühlenbergstraße und die Durchführung der

Braunschw.
Rotwurst,

Musik.

☛ **Gründlichen Musik-Unterricht für sämtliche Instrumente,** auch für diejenigen Personen, die beabsichtigen, Lehrer oder Lehrerin zu werden, erteilt 3324

Heinr. Branscheid.

Neueste Mode

Wasserdichte Paletots, Mün-
ummir-
, liefert
tte des

Beerdigt: Lokomotivführer i. R. Eugen Heimbeck, Schwerte, 78 Jahre; Kind Günter Kliem, 2 Monate alt; Ehefrau Hedwig Süthering, Schwerte, 61 Jahre; Kassierer Friedrich Saure, Schwerte, 68 Jahre; Schweißer August Keirat, Schwerte, 55 Jahre; Ehefrau Hermine Norbeteit, Schwerte, 57 Jahre.

Gemeinde Westhofen

Sonntag, den 29. August (11. S. n. Trinitatis)

10.00 Uhr: Gottesdienst;
11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Sonntag, den 5. September (12. S. n. Trin.)

10.00 Uhr: Gottesdienst;
11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Getauft: Elke Else Stark.

Altengeburtstage im September (1. Hälfte): 2. Pauline Kersebohm, Karl-Gerharts-Straße, 77 Jahre; 3. Anna Schmitz, Niederstraße, 79 Jahre; 4. Anna Loose, Mittelstraße, 72 Jahre; 5. Franziska Potthoff, Schulstraße, 75 Jahre; 7. August Schlüter, Karl-Gerharts-Straße, 81 Jahre; Elisabeth Schmitz, Niederstraße, 78 Jahre; 9. Auguste Fenner, Bruchstraße, 70 Jahre; 10. Emma Göge, Mittelstraße, 76 Jahre; 11. Peter Ziegler, Kirchplatz, 72 Jahre; 12. Elise Grenniglоh, Grünerweg, 78 Jahre; 13. Heinrich Erichsmeier, Rosenstraße, 76 Jahre; 15. Lina Besch, Friedensstraße, 77 Jahre.

Evangl. Frauenhilfe. Garenfeld: Am Mittwoch, dem 8. September, um 15 Uhr.

Gemeinde Ergste

11. Sonntag n. Trinitatis (29. 8. 54)

9.30 Uhr: Gottesdienst in Ergste mit Feier der Hl. Taufe;
10.45 Uhr: Kindergottesdienst in Ergste;
14.00 Uhr: Kindergottesdienst in Bürenbruch;
15.00 Uhr: Gottesdienst in Bürenbruch.

12. Sonntag n. Trinitatis (5. 9. 54)

9.30 Uhr: Gottesdienst;
10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

10 Jahre Dirigentin des Frauenchors

In diesen Tagen darf Frau Vogler auf eine gesegnete 10jährige Tätigkeit als Dirigentin unseres Frauenchors zurückblicken. Mit feinem kirchenmusikalischem Empfinden, viel Geschick und großer Treue hat sie all die Jahre hindurch, die zum Teil größter Not unseres Landes und unserer Kirche waren, zusammen mit dem Chor ihren stillen und wertvollen Dienst getan. Gemeinde und Chor wünschen auch für die Zukunft Gottes reichen Segen.

Getraut: Günter Schulte und Roselinde geb. Cassel; Willi Schäfer und Edeltraut Eva Auguste geb. Eckert.

Beerdigt: Frau Emilie Schleimer geb. Meister, 51 Jahre alt.

Silberhochzeit: Eheleute Gottfried Rüssel und Martha geb. Heimann.

Geburtstage im September: 7. Herr Dunker, Bürenbruch, 78 J.; 12. Frau Pentling, Auf dem Hilf, 76 J.; Herr Brinkmann, Kirchstraße, 83 J.; 19. Frau Noelken 79 J.; 21. Herr Meister, Schwerter Straße, 86 J.; 26. Herr Frowein, Steinberg, 76 J.; 29. Frau Doennges, Schwerter Straße, 83 J.; Herr Ulenbrauck, Unterdorfstraße, 82 J.

Veranstaltungen:

Montag: Jungschar I (Jungen und Mädchen von 6—10 Jahren) von 14.00—15.30 Uhr.
Älterer Mädchenkreis ab 20.00—21.30 Uhr.
Dienstag: Jungschar II (Jungen und Mädchen von 10-14 Jahren) von 14.30—16.00 Uhr.
20.00 Uhr: CVJM-Vereins-Bibelstunde.
Mittwoch: 20.00 Uhr Frauenchor.
Donnerstag: 20.00—21.30 Uhr Jüngerer Mädchenkreis.
Freitag: 19.30 Uhr Gemeindebibelstunde
Sonnabend: 18.00 Uhr Posaunenchor.
Evang. Frauenhilfe: An jedem ersten Donnerstag im Monat um 15 Uhr.

Gemeinde Hennen

Sonntag, den 29. August (11. S. n. Trinitatis)

9.45 Uhr: Gottesdienst in Hennen, anschl. Kindergottesdienst.

Sonntag, den 5. September (12. S. n. Trin.)

8.30 Uhr: Gottesdienst in Kalthof;
9.45 Uhr: Gottesdienst in Hennen, anschl. Kindergottesdienst.

Hans Linner vorm. Carl Braus, Schwerte (Ruhr)